

Neuer Vorschlag für ein Kongresszentrum am See

Am Seeufer vis-à-vis dem Bahnhof Tiefenbrunnen habe es genügend Platz, heisst es im Vorschlag des Totalunternehmers Steiner.

Von Jürg Rohrer

Zürich - Das Bauunternehmen Steiner AG schlägt in einer Privatinitiative die Uferzone im Tiefenbrunnen als Standort für das geplante Kongresszentrum vor. Nahe der Stadtgrenze befinden sich dort derzeit die Wasserschutzpolizei, eine Werft und die Kibag mit ihrem Kiesverlad. Für Michael Schiltknecht, Leiter von Steiners Immobilienentwicklung, eignet sich der Standort aus mehreren Gründen, wie er in der NZZ ausführte: vollständig im Besitz der Stadt, heute unternutzt angesichts der guten Lage, Nähe zum Bahnhof Tiefenbrunnen und mit 18'000 Quadratmetern so gross, dass das Kongresszentrum und das Kongresshotel so flach gebaut werden könnten, dass es den Nachbarn nicht den Seeblick raubt.

Schiltknecht stellt sich vor, dass die bisherigen Nutzungen in die Überbauung integriert werden, ebenso die neue Marina, die im Leitbild Seebecken von Stadt und Kanton im Tiefenbrunnen vorgesehen ist. Die Firma Steiner war beteiligt an der Entwicklung des Moneo-Projektes, dem das alte Kongresshaus am See hätte weichen müssen, das die Stimmberechtigten 2008 jedoch verworfen haben.

Steiners Vorschlag wird von Anton Schaller heftig begrüsst, dem ehemaligen Präsidenten des Quartiervereins Riesbach und einstigen LdU-Nationalrat. In Kombination mit dem Gelände auf der anderen Strassenseite, wo die SBB einen umstrittenen Bürobau planen, liesse sich auf diesem «jetzt sträflich genutzten Gebiet» ein «städtebaulicher Glanzpunkt» schaffen, schreibt er in einer persönlichen Stellungnahme. Stadtrat und Regierungsrat seien jetzt gefordert, nicht immer nur zu verwalten, sondern zu gestalten und am runden Tisch mit SBB, Kibag, Mietern und Anwohnern die grosse Chance zu nutzen, die in diesem Gebiet steckt.

Sehr heikles Seeufer

Der Stadtrat hat sich bisher immer gegen ein Kongresszentrum im Tiefenbrunnen ausgesprochen, weil die Distanz zum Stadtzentrum zu gross und weil ihm das Seeufer nach dem Nein des Volkes zum Standort Kongresshaus zu heikel ist. Ein Kongresszentrum würde dort wie ein gelandetes UFO wirken, sagte 2009 die damalige Hochbauvorsteherin und Seefeldbewohnerin Kathrin Martelli (FDP), es fehle dafür die Infrastruktur. Der Stadtrat plant das Kongresszentrum auf dem Geroldareal im Kreis 5 und zieht jetzt, nach dem Scheitern eines Landtausches, wieder den Carparkplatz zwischen Hauptbahnhof und Landesmuseum in Betracht.

Hoteliers erwägen eine Taxe

Die Zürcher Hoteliers drängen auf ein Kongresszentrum, da sie sich jährlich 300 000 bis 500 000 zusätzliche Logiernächte versprechen. Wie die «Limmattaler Zeitung» schrieb, hat die Generalversammlung des Zürcher Hotelierverbandes ihren Vorstand beauftragt, Finanzierungsmodelle zu prüfen, damit die Hotels einen Beitrag zum Bau des Kongresszentrums leisten und so in der Bevölkerung Goodwill für das Projekt schaffen könnten. Im Zentrum der Überlegungen steht eine Kongresshaus-Taxe pro Übernachtung zwischen 1.50 und 4.50 Franken, abgestuft nach Hotelkategorie. Jörg Arnold, Präsident der Zürcher Hoteliers, schätzt, dass mit einer solchen Taxe 40 bis 50 Millionen Franken zusammenkommen könnten.